

Datum: 7. März 2021

Serie: „Jünger wird man unterwegs 3“

Thema: „Wollen täte ich schon – nur kann ich nicht“

Text: Matthäus 26,33+41 / Galater 5,16-26

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Warum neigen wir in der Nachfolge Christi oft entweder zur Gesetzlichkeit (= ich muss es aus eigener Kraft hinkriegen...) oder zum Nichtstun (= der Heilige Geist schafft in mir Veränderung, ich trage nichts dazu bei)? Die Antwort ist: Weil wir die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist nicht verstanden haben. Dem gehen wir heute auf die Spur.

1. Ich kann nicht, weil ich nicht wirklich will

Es gibt immer wieder Situationen im Leben, wo wir unser «Nichtkönnen» mit Umständen entschuldigen: «Ich würde gern mehr Sport treiben, aber ich habe zu wenig Zeit.» Aber ganz ehrlich: Wir entschuldigen damit nur unsere Faulheit. In Wirklichkeit wollen wir gar nicht – sonst würden wir die Zeit anders einteilen. Anderes Beispiel: «Ich würde gerne aufhören schlecht über meine Chefin zu reden. Aber alle ändern tun es und so werde ich gegen meinen Willen einfach mitgezogen.» Aber ganz ehrlich: Wir wollen nicht wirklich, da es sehr mühsam und kräftezehrend wäre. Denn würden wir wirklich wollen, würden wir aktiv daran arbeiten, um das eigene Verhalten zu ändern.

Warum passiert uns das oft? Der gute Wille gehört bei uns Christen zum guten Ton – aber wir sind manchmal einfach nicht bereit, die nötige Disziplin zu investieren. Wir geben früh auf und klein bei, weil wir nicht die Mühsal des Übens und Trainierens auf uns nehmen wollen. Wir schonen uns.

Manchmal stecken auch falsche Schlüsse aus biblischen Texten dahinter. Wir denken, dass der Heilige Geist allein in uns die Veränderung bewirkt – wir müssten nichts dazu beitragen. Aber dem ist nicht so. In Matthäus 19,22 lesen wir von einem jungen Mann, den Jesus in die Nachfolge einlud. Er schlug es aus, weil es ihm zu mühsam erschien und er andere Prioritäten setzte in seinem Leben.

2. Ich kann nicht, weil ich trotz gutem Willen scheitere

Es gibt Situationen im Leben, wo wir ehrlich und von ganzem Herzen eine Veränderung wollen – aber wir scheitern immer wieder. Zum Beispiel: «Ab jetzt reise ich mich zusammen und werde kein böses Wort mehr über meine Chefin sagen». Aber es passiert

uns immer wieder. Das frustriert ungemein. Warum passiert uns das? Weil wir uns mit unseren Möglichkeiten überschätzen, allein kämpfen und zu wenig Disziplin und Kraft hinkriegen. Wir leiden echt darunter, dass wir immer und immer wieder versagen. Damit sind wir in guter Gesellschaft. Wenn es schon Petrus so erging – warum sollte es bei uns besser gehen? Bei einer Leidensankündigung von Jesus (Matthäus 26,33) sagte er: «Ich stehe zu dir. Ich werde nicht abhauen.» Aber als es brenzlich wurde, verdrückte er sich auch. Und etwas später im Garten Gethsemane forderte Jesus die Jünger zum Gebet auf – und sie schliefen alle ein. Petrus versagte grandios, obwohl er wirklich und ehrlich anders wollte. Darauf bringt Jesus das Problem auf den Punkt: «Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach» (Matthäus 26,41). Jesus verurteilt die Jünger nicht, weil er ihr ehrliches Bemühen sieht.

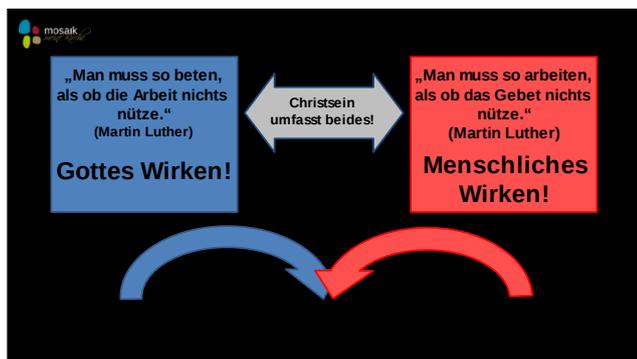
Wie kriegte Petrus das mit der Nachfolge später dann doch noch auf die Reihe?

3. Ich kann – dank Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist!

Die gute Nachricht ist: Wir müssen es mit der Nachfolge nicht aus eigener Kraft hinkriegen. Gott weiss, wie du unter deinem wiederkehrenden Versagen leidest. Er lässt dich nicht hängen damit.

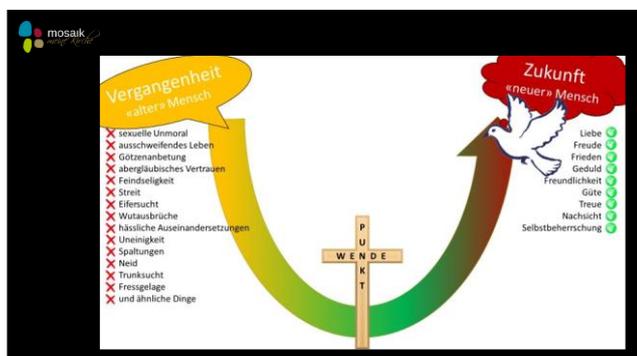
Wir haben in der letzten Predigt gesehen: Der Weg geht «unedure» - es braucht die Wirkung des Heiligen Geistes, welcher unser Herz berührt, heilt und mit seiner Kraft und Gegenwart ausfüllt. Lies dazu Galater 5,16-26. In den Versen 16 und 25 fordert Paulus uns auf, «im Geist zu wandeln». In Vers 25 wird dafür ein Begriff aus der Militärsprache verwendet: «stoicheuo» - was in etlichen Bibeln mit «wandeln» übersetzt wird, bedeutet auch: «in der Reihe bleiben» oder «unter dem Kommando am Marschieren bleiben». Im heutigen Militärdienst reden wir von exerzieren: Wir üben miteinander, unter dem Kommando zu marschieren. Das kann man nicht sofort, sondern man übt es in der Rekrutenschule ausführlich. Am Anfang gelingt es nicht gut, aber mit der Zeit wird es immer besser. So funktioniert die Nachfolge Jesu oder eben das «wandeln im Geist».

Paulus beschreibt seinen Weg und Auftrag in 1. Korinther 3,9 als «Mitarbeiter Gottes». Im griechischen Urtext «synergoi tou theou». Das Verb von synergoi lautet synergeo und bedeutet: zusammenarbeiten mit; mitwirken; mitarbeiten. Das heisst: Jesus nachfolgen funktioniert nur, wenn wir mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten. Das bedeutet nicht Gleichberechtigung, sondern: gleichzeitig ineinander wirken. Zum Wirken Gottes in unserem Herzen kommt unser aktives Tun. Der Reformator Martin Luther hat es auf den Punkt gebracht:



Dallas Willard schreibt im Buch auf Seite 109-110 dazu: «Dieser Prozess der «Angleichung an Christus» wird permanent von Gottes Gnade unterstützt und wäre ohne sie unmöglich. Aber deswegen ist er nicht passiv. Gnade ist das Gegenteil von Verdienst, nicht von Einsatz. (...) Christus ähnlicher zu werden kann ohne intensives und zielgerichtetes Handeln unsererseits nicht gelingen.»

Die gute Nachricht ist nun: Du kannst mehr als du denkst. Du musst deshalb nicht frustriert aufgeben, weil du immer wieder versagst. Sondern bleib am Üben und Trainieren, aber immer in der Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist. Die Veränderung geht nicht auf einen Schlag, sondern braucht Zeit. Der Weg geht «unedure» - immer wieder über die Herzensberührung durch Gott. So wird sich über die Zeit Veränderung und Reifung einstellen. Das haben wir am letzten Sonntag festgestellt. Darüber schreibt Paulus auch im heutigen Predigttext (Galater 5,16ff). Im Bild dargestellt:



Dallas Willard schreibt dazu (Seite 113): «Wenn wir in Christus neues Leben bekommen, dann werden unsere Körper und sein verformtes Bedürfnisgefüge nicht automatisch auf Christus umgepolt. Sie wider setzen sich ihm auch weiterhin. Ab und an treten zwar erstaunliche Wandlungen auf wie zum Beispiel eine plötzliche Befreiung aus einer Sucht. Aber sie sind nicht die Regel. Unsere sündigen Gewohnheiten werden niemals durch die geistliche Neugeburt einfach aus unserem Körper und unserer Persönlichkeit gestrichen.»

Schlussgedanken

Stell dir vor, du bleibst am Üben und Trainieren, überwindest immer wieder den inneren Schweinehund, nimmst immer wieder die Kraft des Hl.Geistes in Anspruch... stehst nach jedem Versagen wieder auf... - dann wird immer mehr von den Dingen sicht-

bar in deinem Leben, welche Paulus in Galater 5,22-23 aufzählt: «Frucht des Geistes».

Wie wir ganz praktisch trainieren und üben können, werden wir am nächsten Sonntag bedenken.

Wir merken uns:

- Wir sollten uns nicht zu schnell mit «ich kann nicht» entschuldigen...
- Wir können Jesus ehrlich unser «nicht können» zugeben...
- Wir trainieren die Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist: Er gibt Kraft und wir tun auch etwas...

Fragen für die Vertiefung (persönlich und in der Kleingruppe):

- Warum entschuldigen wir uns oft schnell, dass wir nicht können? Obwohl wir wissen, dass es im Grunde genommen faule Ausreden sind?
- Wo (in welchen Situationen) hast du schon erlebt, dass du dir aufrichtig etwas Gutes (das Richtige) vorgenommen hast – dann aber grandios gescheitert bist? Wie Petrus...?
- Wie frustriert bist du über dieser Beobachtung im eigenen Leben? Extrem, stark, ziemlich, ab und zu, eigentlich gar nicht? Warum?
- Was brauchst du, damit du nach Versagen nicht einfach frustriert aufgibst, sondern weiter machst?
- Was könnten wir tun, damit die Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist ausbalanciert gelingt?